auf ihre Mühle, denn sie konnte jene Magd auch nicht wohl leiden.

Die Magd kam endlich fort und ging einstweilen zu einer Nachbarin, um bei ihr zu bleiben, bis sie einen neuen Dienst fände. Das wußte Jettchen nicht; aber kaum war die Magd fort, so lief sie in der Nachbarschaft herum, um zu sehen, ob sie nicht Jemand zum Plaudern fände. Jene Nachbarin stand unter ihrer Hausthür. Jettchen ging nun zu ihr und sagte: „Wissen Sie schon, was bei uns geschah?“ „Wie sollte ich?“ sagte die Frau.

„Also hören Sie! Endlich haben Papa und Mama die impertinente Barbara, die grobe, streitsüchtige Person aus dem Hause gejagt. Wie froh sind wir alle, daß sie fort ist, das abscheuliche Thier!“

Aber o weh! für diese unziemliche Rede sollte Jette arg büßen; denn die Magd stand hinter der Thüre und hörte alles. Ehe Jettchen es sich versah, wurde sie von der bösen Magd ergriffen und schwer mit Schlägen auf den Mund mißhandelt.

Weinend lief sie heim zu ihren Eltern und klagte ihnen das Erlittene. Aber der Vater sagte streng: „Dir geschah ganz recht. Möchte diese Erfahrung dich bessern!“

Von der Stunde an unterließ Jettchen das Plaudern.

57. Kindliche Liebe.

Eine fromme Griechin war alt geworden und gebrechlich. Ihre beiden edlen Söhne **Kleobis** und **Biton** versüßeten ihr aber die schweren Tage des Alters durch die herzlichste kindliche Liebe. Einst wünschte die Mutter, im Tempel der Göttin ihre Anbetung zu bezeigen. Aber der Weg war für die kränkliche Matrone zu weit und die Pferde nicht daheim. Da spannten sich beide Brüder selbst vor das leichte Wägelein und fuhren die Mutter bis zum Tempel.

„Hier legen wir uns in den Schatten und ruhen, bis du wiederkommst!“ sagte Kleobis zu der Mutter. Diese, entzückt von so großer kindlicher Liebe, ging in den Tempel und betete zur Göttin, sie möge ihren lieben Söhnen das Beste geben, was sie dem Sterblichen schenken könne.

Aber wie erschrack die gute Frau, als sie aus dem Tempel trat und ihre beiden Söhne — todt fand. Sie waren beide, augenscheinlich ganz sanft, entschlummert.

Laut wehklagend umschlang die Matrone die Leichname ihrer Kinder. Aber ein Priester, der ihr Gebet gehört hatte, trat schnell zu ihr und sprach zu ihr tröstend: „Weine nicht, Mutter; die Göttin hat ja dein Gebet erhört. Sie gab deinen Söhnen das Beste, was wir Sterbliche hier zu erwarten haben, einen leichten Tod nach erfüllter Kindespflicht und einen raschen Eintritt in das Land der ewigen Seligkeit! Wohl dem, der so sterben kann!“

58. Wie gewonnen, so zerronnen.

Ein junger Mann war nach Amerika gegangen, um dort, wie man zu sagen pflegt, das Glück zu versuchen. Er betrieb in Boston den Milchhandel, pflegte aber die Milch stark mit Wasser zu mischen und verdoppelte also durch Betrug seinen Gewinn. Dies trieb er so lange, bis ihm Niemand mehr abkaufen wollte, weil er wegen seiner schlechten Waare allgemein verrufen war. Indessen hatte er genug Geld verdient und beschloß, nach seiner

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000229